

Nach diesen wenigen Proben war es Murillo's Grundsatz, seinen Bildnisaufnahmen die mehr oder weniger reine Vorderansicht zu geben, mit fest auf den Beschauer gerichtetem Blick, und im Vertrauen auf die Wirkung dieses ruhigen Blicks von Andeutung bestimmter Situationen oder Erregungen gänzlich abzusehen.

Der Charakteristiker.

Von Malern der Empfindung, der „Lebensgeister“, der Ekstasen wird man nicht erwarten, daß sie große Charakteristiker sind. Correggio hat keine Bildnisse gemalt, und wie wenig Stoff zu physiognomischer Deutung enthalten, trotz ihres mächtigen Baues, ihrer erregten Mienen- und Gebärden Sprache, seine Heiligen und Apostel! Aber giebt es unter den großen Malern der Vergangenheit überhaupt viele, aus denen sich ein Album selbstgeschaffener, idealer und historischer Charaktere zusammenstellen ließe? Wo ist ein Kunstwerk, das sich hierin mit Raphaels Disputa vergleichen könnte?

Murillo hatte für dramatische Momente keinen besonderen Beruf; er hat die Erzählung historischer Handlungen nicht selten ins Sittenbildliche gezogen. Er bietet uns dann unter großen Namen das Namenlose, das Gattungsmäßige: die Weiber und Kinder am Quell der Dase, die Handwerkerfamilie in der Hütte, die Wanderer auf dem Waldpfade, das Publikum bei der Hinrichtung des armen Sünders. Weniger das Drama als die Umrisse der bewegten Gruppe, in die es sich kleidet. Auch das Feld, auf dem sein physiognomischer Sprachschatz liegt, ist nicht sehr umfassend.

Gleichwohl würde man ihm nicht gerecht werden, wollte man ihn zu denen zählen, deren Figuren alle einer Familie angehören, die alles in eine und dieselbe Gußform ihrer Phantasie werfen. Man kann sich heute mit Bequemlichkeit davon überzeugen, daß er doch eine nicht geringe Anzahl fesselnder Charakterköpfe geschaffen hat. Man stelle nur seine Mönche nebeneinander, diese heil. Diego, Felix, Antonius, Franz von Paula, Thomas, Pedro Nolasco: keiner könnte mit dem anderen vertauscht werden in Zügen, Temperament und Mienenspiel. Wie gut hat er im heil. Ferdinand den Typus eines tapferen, beschränkt frommen Rittersmanns getroffen! Oder in dem mächtigen Breitkopf seines Santiago (von Mengs gelobt: bellissima figura, Prado 863) den treuen Wanderlehrer, der den Weg durch die römische Welt bis zum finis terrae durchmessend Millionen die Pilgerstraße vorzeichnete!

Seine Methode war augenscheinlich, sich passende Leute zu suchen, wie der Regisseur einer Liebhabervorstellung, in welche die Zuschauer sich leicht finden, wenn sie auch nicht immer ganz mit dem ihnen vor sichwebenden Bilde sich decken. An diesen Modellen hat er nicht zu viel verändert, — veredelt oder verallgemeinert. Ihre Wahl ist nie taktlos.